

0 Mark. Das G...
0 Mark, gegen die...
die Kosten.
hose der Maximilian...
rier. Landesztg. in...
re römische Steine...
halten; er ist exakt...
a 2 Meter, eine...
g ein nach oben sp...
Sandstein; in dem...
hen Skelette. Man...
er als Beigaben, ...
defekt ist, und eine...
s ist darnach anzun...
hundert n. Chr. ...
Sarges fand man...
arg, welcher ansche...
als ist. Ferner ent...
welchem das vollstän...
en wurde. Alle S...
er den Särge fand...
mit darauf befindl...
latte von Marmor, ...
schrift befinden. ...
del im Boden; dies...
en fand man in d...
le wurden schon ...
zunehmend ist, da...
g sich befand.
00 Mark Geldbuße...
n hiesigen Restaura...
Krügen, die mit der...
aus, München" ver...
zum Auschank bra...
ein Plakat ausgeh...
verzapft würde. Die...
§ 14 des Gesetzes
Johann benutzte im...
Neunkirchen-Saarbr...
nung mit brennender...
l. Gegen eine ihm d...
auferlegte Geldstrafe...
Entscheidungs. Die...
ng ergab die Nicht...
r Kaufmann freigespr...
der Staatskasse zur...
ahme ging hervor, da...
einer Schroffen und...
welche im Widerspruch...
welcher Paragraph...
Höflichkeit den Passag...
eibt. Das Interessa...
die Freisprechung. ...
es zwar verboten ist...
aber ein Straf-Parag...
ung des Gerichtes...
nicht eintreten.
5. März. Der Gra...
unglück zur Folge...
en, brach am 4. ...
r, im Frankenbergl...
von Feuerwehrlenten...
ntstanden sein, daß...
Bukwolle entzündet...
Namnte und die Gr...
un soll das Unglück...
wo sich der Rauch se...
zurück, daß so viele...
gestode erlegen sind.
es Feuers sich verbr...
der Schleifischen Zeit
er Weise giebt man ihr...
beobachtet feierliches Sch...
Wolter endlich, "ich...
it, auf anständige Weise...
wirb's auch nicht fehlen...
ht?"
ungen Mann. Die ungew...
"Herrn Müller, das Kom...
ie Bierkneipe, wo alle Mat...
ftigung der Gäste oft un...
Müller," beginnt Anton...
umme und will Dich engag...
Sängerinnen stets von...
und ich fahre Dich jeden...
nicht angenehm?"
Dir vorschlage?"
ort?"
die Schwestern wechseln...
mein?"
Moment kaum faßt, daß...
in Munde starrt er sie g...
"Mädchen, bei Müller...
les in der Welt würde ich...
erfahren, so laut und ver...
mer zu verlassen. Wie ein...
st sie beim Arm.
en geagst hast," brüllt er,
Du."
stärktestes Antlitz.
ine Schwelle, sie bist nicht...
wohin Du gehst." ...
kenheit tappt er nach der

alsbald Generaldirektor Berggrath Bernhardt, Direk-
tor Bräutigam und Direktor Vetter auf der Unglücksstelle
und leiteten die Rettungsarbeiten. Von den etwa 215
Bergleuten, die in die Grube eingefahren waren, konnten
sich 70 rasch durch den Gärtschacht retten, die übrigen,
über 140, aber blieben unten in dem brennenden Schachte,
ohne Lebenszeichen von sich zu geben. Man mußte sich
nun erst längere Zeit lediglich auf Abkühlungsarbeiten
beschränken, ehe es in den Morgenstunden gelang, durch
den Schwarzschiefschacht, einem auswärts im Grubenfeld ge-
legenen sogenannten Holzschächte, und den noch nicht
vom Feuer bedrohten Reckelschacht einzudringen. Durch
den Holzschächte brachte man zunächst 27 Bergleute tot
zu Tage. Außerdem wurden etwa 8-10 Verwundete
heraufgebracht. Die Toten schaffte man nach dem Knapp-
schachtslagareth, die Verwundeten fanden in einem kleineren
Zimmer des Zechenhauses vorläufig Pflege. Mehrere Aerzte
waren sofort zur Stelle, und einige Damen von Gruben-
beamten widmeten sich mit unermüdlichem Eifer dem Sa-
mariterdienste. In dem großen Saale des Zechenhauses
hatte man längs der beiden großen Seitenwände auf Stro-
schütten die Leichen gebettet, die man im Laufe des Vor-
mittags aus dem Reckelschachte herausbefördert hatte. Hier
spielten sich herzzerreißende Auftritte ab. Die Träger, die
mit den schwarzen Bahnen ankamen, wurden von den har-
renden Frauen bestrahlt, bis die Hülle herunter genommen
war, dann ein kurzes Suchen und die entsetzliche aller
Erkennungszeichen wiederholte sich abermals! Ein junges
Weib rüttelt verzweifelt die Leiche ihres Mannes an den
Schultern, als ob sie ihn wieder erwecken könnte, andere
sagen stumm und apathisch in ihrem Schmerze da. Die
Kinder mit den Schulbüchern in der Hand umstehen die
Leiche des Vaters. Einer Frau, die auch auf das Schick-
sal der Jhrigen wartete, wurden in kurzer Zeit hinterein-
ander der Mann und beide Söhne als Leichen heraufge-
bracht. Ein alter Bergmann war derartig ergriffen, daß
er laut weinend die Straße nach Kattowitz entlang lief
und den Ankommenden entgegenstrebte, sie möchten umkehren,
um das Entsetzliche nicht mit ansehen zu müssen. Gestern
Nachmittag 4 Uhr waren 60 Leichen zu Tage gefördert;
man arbeitet nur noch durch den Reckelschacht, da man den
Schwarzschiefschacht vollständig hat abdämmen müssen; aus
demselben fuhren um 2 Uhr die letzten Rettungsmannschaften,
die bis zuletzt vorzudringen versucht hatten, vergeblich zu
Tage. In Waltherschacht brannte es am stärksten, doch
schien in der vierten Nachmittagsstunde das Feuer auch da
zurück zu gehen. Das Schicksal der noch im Stollen be-
findlichen Bergleute dürfte wohl entschieden sein. Der
Betrieb ist nur wenig gestört; er wird, wenigstens auf
der oberen Sohle, schon morgen wieder aufgenommen wer-
den. Die Förderung wird allerdings zunächst noch etwas
beschränkt sein, da die Pferde, die wegen des Rauches an
den Tag geschafft worden waren, erst in einigen Tagen,
und zwar zunächst auf der oberen Sohle, eingehängt wer-
den können. Nach neueren Mittheilungen soll die Entste-
hung des Brandes auf die von der Wasserhaltungsmaschine
erzeugte Hitze zurückgeführt werden. Von schlagenden
Wetterern, ist die Grube, wie alle andern oberflächlichen
Gruben, mit einziger Ausnahme einer bei Hultschin ge-
legenen, völlig frei. Der Tiefbau in der Kleophasgrube ist
von der Gleisfelder Gesellschaft, die die Grube 1880 von
der Schaffgotsch'schen Verwaltung gekauft hat, angelegt
worden.
— Kattowitz, 6. März. Bis jetzt wird noch ein
Mann vermißt; doch liegt die Möglichkeit vor, daß er
überhaupt nicht eingefahren ist. 109 Tode sind bis jetzt
ermittelt. — Von allen Seiten laufen reichliche Spenden
ein. Eine Deputation der Offiziere des Infanterieregiments
Keith (1. oberflächliches) Nr. 22 übermittelte 1000 M. für
die Hinterbliebenen.
— Gelbroth gefärbter Schnee, der in der Nacht zum
Mittwoch gefallen, ist in mehreren Orien Oesterreich-Un-

garns, namentlich in Steinamanger und Dedenburg, ferner
in Dornbach und endlich auch in mehreren öffentlichen
Gärten Wiens beobachtet worden. Zur Erklärung dieser
Erscheinung erhält die „Neue Fr. Pr.“ von dem Direktor
der Wiener meteorologischen Centralanstalt, Hofrath Dr.
Hann, folgende Mittheilung: Der in der Nacht auf Mitt-
woch bei starkem Südostwinde gefallene Schnee erwies sich
am Morgen als von röhlicher Färbung, die stellenweise
recht lebhaft war. Eine größere Menge von diesem ge-
färbten Schnee wurde im Garten des meteorologischen In-
stituts auf der Hohen Warte aufgesammelt und geschmolzen.
Der reichliche dunkel gefärbte Niederschlag wird auf seine
Natur und seinen Ursprung untersucht werden. Da auch
schon von Steinamanger Schneefall, mit „vulkanischer Asche“
gemengt, gemeldet wird, so war dieser Staubfall wohl ein
sehr verbreiteter. Er dürfte, so wie jener vom 25. Febr.
1879, der aber vom Süden her nur bis Reichenau a. S.
reichte, von einem vom Süden (vielleicht aus der Sahara)
heraufgekommenen Wirbelsturm in unsere Gegenden gebracht
worden sein. Die Wetterkarte vom 25. v. M. Morgens
zeigt eine Barometer-Minimum über dem Meere zwischen
Tunis und Livorno, das bis zum 26. v. M. nach Ober-
italien vorgerückt ist, begleitet von heftigen Südoststürmen
in der unteren Adria und heftiger Vora bei Triest. Die
Sturmwindel vom 23., 24. und 25. Februar 1879 kamen
thatsächlich aus der Sahara und brachten Wüstenstaub
nicht bloß über Italien und die dalmatinischen Küsten,
sondern auch über die ganze Südküste der Ostalpen. G.
Nohls und Dr. Stecker, die sich damals bei Sina (Tri-
polis) aufhielten, erlebten dort am 24. Februar einen heftigen
Samum. Der in der Sahara aufgewirbelte Staub
zog damals mit dem Sturmwind über das Mittelmeer
und über die Alpen und fiel dabei allmählig zu Boden.
Diese merkwürdigen Sturmwindel vom 23., 24. und 25.
Febr. 1879, welche unter Gewittern und ungeheuren Schnee-
fällen (Lawinensturz von Bleiberg in Kärnten), aus Nord-
Afrika kommend, die Alpen überschritten, haben in meinem
„Atlas der Meteorologie“ eine Darstellung gefunden. Es
ist nicht unwahrscheinlich, daß auch das Barometer-Mini-
mum vom 25. und 26. v. M. aus Nord-Afrika gekommen
und von daher Staub mitgebracht haben mag. Vielleicht
hat aber derselbe doch einen näheren Ursprung.
— (Aberglaube.) Unter der leichtgläubigen Bevölke-
rung Semlins und der Umgebung hat sich plötzlich in bi-
sher unaufgeklärter Weise das Märchen verbreitet, daß im
Sempliner städtischen Spital eine Bäuerin aus dem Dorfe
Sucrin liege, welche Hufe an Händen und Füßen habe,
und mit Hufeisen beschlagen sei. Das Weib soll eine Dämo-
nide, welche sich Nachts in ein veritables Pferd verwandle.
Nun pilgert die ländliche Ginfalt massenhaft in das Sem-
liner Spital, um das Weib mit den Pferdehufen zu sehen.
Die Spitalverwaltung hat die Anordnung getroffen, alle
diese Pilger ungehindert durch alle Räume des Spitals
ziehen zu lassen, damit sie sich überzeugen, daß sie das
Opfer ihrer Leichtgläubigkeit geworden, und daß das seltsa-
me Phantasiegebilde, das sie suchen, nicht existirt.
— „Fleißig wie eine Biene“ ist ein Sprichwort, das
sehr oft, und wie aus Nachstehendem hervorgeht, nicht mit
Unrecht angewendet wird. Nach einer in neuerer Zeit an-
gestellten eingehenden Untersuchung hat man gefunden, daß
eine Biene nicht weniger als 7 500 000 einzelne Blüten
auszusaugen hat, um ein Kilo reinen Zucker einzusammeln.
Zur Gewinnung von einem Kilo Naturhonig, der ungefähr
75 Prozent Zucker enthält, sind demnach etwa 5 600 000
Blumen abzusuchen. Das Gewicht einer zum Sammeln
ausfliegenden Biene beträgt durchschnittlich noch nicht ganz
1/10 Gramm. Kehrt sie jedoch mit Honig beladen nach
ihrem Stöckel zurück, so wiegt sie 1/5 Gramm; sie befördert
somit das Doppelte ihres eigenen Gewichtes. Wenn man
die einfache und seine Bauart dieser nützlichsten aller In-
sekten in Betracht zieht und mit der von demselben geleis-
teten Niesenarbeit vergleicht, kann man sich einen Begriff

von der verhältnißmäßig großen Kraft des Thierchens
machen.
Maggi's rühmlichst bekannte Suppenwürze und
Maggi's Bonillon-Kapseln haben in den obern Gesellschafts-
kreisen überall rasch Eingang gefunden. Sie bieten aber
auch den weniger bemittelten Ständen den unschätzbaren
Vortheil, sich bei einfacher und sparsamer Zubereitung ge-
sunder, kräftiger Speisen zu verschaffen.
Zu haben in allen guten Geschäften ist:
AUG. LUHN & CO.
BARMEN-R.
Ist das BESTE
FÜR DIE
WASCHE
D. R. P. 82424
Vertreter für den Regierungs-Bezirk Aachen, Carl Wip,
Aachen, Theaterstr.

Zur Beachtung
des Publikums!
Es wird darauf aufmerksam gemacht,
daß in Folge des neuen deutschen
Marken- und Patengesetzes das Etiquet für
Apotheker Rich. Brandt's Schweizer-
pillen in nebenstehender Weise abge-
ändert werden mußte.

Henri Dehez Malmedy.
Empfehle Klaviere und Harmoniums der best-
renommirten Fabriken zu Original-Preisen. Zahlungsbe-
dingungen nach Uebereinkunft. Ausnahmefälle für
Herren Beamte, Lehrer, Pfarrer. Gebrauchte Klaviere und
Harmoniums sind fortwährend per Monat zu vermieten.
Zu allen Gelegenheiten als Konzerten, Hochzeiten, Soirees,
sind Klaviere jederzeit zu verleihen. Reparaturen und
Stimmung. Alte Klaviere nehme in Tausch.

Sicheren Erfolg bringen die bewährten
Kaisers
Pfeffermünz-Caramellen
sicherstes Mittel gegen Appetitlosigkeit, Magenweh u. schlech-
tem verdorbenen Magen, ächt in Packeten à 25 Pfg. bei
Ph. A. Baur in St. Vith.

Feinste Veilchen-Seife
Feinste Rosen-Seife
in ganz vorzüglicher Qualität per Packet (8 Stück) 50 Pfg. in der
Apotheke St. Vith.

Eine Getreide- und Lohmühle
nebst Wiesen und Ackerland
ist auf mehrere Jahre zu verpachten. Näheres bei J.
Verheggen, St. Vith. 3(15)

peitsche an der Wand, zischend durchschneidet sie die Luft und fällt
auf des Mädchens Rücken.
Mit durchdringendem Wut- und Schmerzensschrei stürzt sich Lore
auf ihn, entwindet ihm die Peitsche und schlägt den Peiniger mit der
vollen Wucht des schweren Griffes über den Kopf. Ein Blutstrom
überflutet sein Antlitz, er schwankt und fällt zur Erde. Ein Schrei
aus aller Munde begleitet die That, Lore schlenkert die Peitsche von
sich und entflieht.
Entflieht — wohin? sie weiß es nicht. Sie weiß kaum, was ge-
schehen. Wie wahnwinnig stürzt sie fort über Stock und Stein und
fällt endlich erschöpft am Rande des uns bekannten Mühlenweihers
nieder. Hier ist sie sicher. Rauschend, in Schweig gebadet, außer sich,
ruft sie das Furchtbare sich ins Gedächtnis zurück. Eine propheetische
Stimme aus der Familie hatte oft gesagt, sie würde noch zur Mör-
derin werden an einem von ihnen. Hat die Prophezeiung sich be-
wahrheitet?
Lange lag sie wie betäubt da. Angst und Entsetzen ob der ge-
schehenen That, Verzweiflung, Abhien vor sich selbst erfüllt sie. Hat
sie wirklich gemordet? Wie oft hatte sie in ihres Temperamentes
unbezwinglicher Leidenschaftlichkeit gedroht, den einen oder anderen
zu tödten; — hat sie es gethan? Keine Aene quält sie, keine Furcht,
nur überwältigende, verzweifelte Gefühle des Selbsthasses. Im
Schnee liegt sie, ohne Kälte zu fühlen, Leib und Seele scheinen in
namenlosem Graven erstarrt. Stille Schritte knirschen im Schnee,
eine Hand berührt ihre Schulter.
„Lore, was ist geschehen, was thust Du hier?“
Die Stimme ist sehr fremdblich. Lore's verzweifelte Blicke be-
gegnen einem bekannten Antlitz. Sie rafft sich auf, schlingt die Arme
um des Fremdes Hals.
„Max!“ schließt sie, „lieber, guter Max!“
Der junge Mann preßt sie an sich; Mitleid, Angst, Besitzung
sprechen aus seinen Zügen.
„Lore, was ist's? Was hast Du dem Menschen gethan? Weißt
Du wohl, daß die Wolters behaupten, Du hättest ihn umgebracht?“
Tiefes Stöhnen entringt sich ihrer Brust, sie klammert sich fester
an ihn, ihr ist, als entörmte ihr die Welt, als stände sie allein im
großen Weltall und hätte nur diesen Fremden, — nur Max Schwarz.
„Ich war im Waldhofs“, erzählt er, „und dort ist alles in Auf-
regung. Man hat einen Arzt geholt! Wundpuren bedecken den Boden,
der Unglückliche liegt stöhnend und bewußtlos in der Küche, und die

Mädchen behaupten, Du habest ihn erschlagen. Sag' mir, Lore, wie
das alles kam.“
Sie versucht es zu thun in gebrochenen, unzusammenhängenden
Worten. Max versteht sie, seine Augen blitzen.
„Der Glende! ihm ist recht geschieden! Du handeltest nur in der
Nothwehr, armes Ding, und wenn Du selbst ihn erschlagen hättest,
was ich nicht glaube, so hättest Du kein Unrecht gethan. Bittere nicht,
Lore, fasse Dich, es wird noch alles gut werden.“
Sie machte sich aus seinen Armen los und setzt sich auf einen
Baumstamm.
„Ich glaube. Du siehst hierher gestrichelt“, fuhr Max fort, „es
war stets Dein Muhl, armes, mißhandeltes Ding!“
Sie reicht ihm stumm die Hand. Er ist so gut, so zuverlässig,
er ist ihr einziger Freund. Große Thränen perlen langsam über das
bleiche Antlitz und machen dem Ausdruck des Entsetzens Platz.
„Weißt Du, was ich ihm werde?“ sagt Max nach kurzer Pause.
„Ich kehre auf den Waldhof zurück, um zu sehen, wie es geht, komme
dann wieder und bringe Dir sichere Kunde, aber Du mußt mir ver-
sprechen, Kind, daß Du mich hier erwartest, und daß Du Dir in-
zwischen nichts antust.“
Er wirft einen schauernden Blick auf den trüben Mühlensteich.
„Verpflicht Du das, Lore?“
„Ja, ich verspreche es.“
Max macht sich ohne Verzug auf den Weg.
Regungslos sitzt sie auf dem Baumstamm. Der Abendröthe lehter
Schimmer erlicht, die frostigen Wintersterne leuchten auf, der Nacht-
wind stöhnt, aber Lore hört nichts, sieht nichts, fühlt kaum, daß sie
noch lebt, sie fürchtet und hofft nichts mehr.
Und wieder ertönen knirschende Schritte im Schnee, Max kommt
eilig zurück. Sein Gesicht verflucht Entes.
„Siehst Du, ich hab' recht gehabt“, ruft er schon von weitem, „er
lebt und ist außer Gefahr. Die Wunde ist zwar tief, und er hat viel
Blut verloren, aber nun schläft er. Man hätte Dich als Blutegel
bestatten sollen, meinte der Doktor, sonst würde ihn oder den Alten
doch einmal der Schlag treffen.“
Des jungen Mannes Aachen klingt heiter, es ist ihm nun viel
wohler zu Mut. Lore sieht aber trotz der guten Kunde nicht ver-
gnügt aus, stumm und bleich sitzt sie in der sternenhellen Nacht und
starrt vor sich hin.
„Und nun, was willst Du thun?“ fragt Max und setzt sich neben
sie.

Sie antwortet nicht, wortlos wendet sie das bleiche Antlitz ihm zu.
„Bei Wolter kommst Du nicht mehr wohnen, hier länger zu hausen
ist unmöglich; was willst Du thun?“
Sie bleibt stumm.
„Du gehst vielleicht nach Brandtsheim?“
„Nein, nie wieder!“ sagt sie laut, „nie, nie, wieder! was wird
Fran Brandt sagen?“
Tiefes Stöhnen entringt sich Lore's Brust, heiße Thränen be-
nässen die Finger, die das fieberhafte Antlitz bedecken.
Max hat sie nie weinen sehen, und ihr Schluchzen erfüllt ihn mit
tiefem Weh. „Lore“, sagt er schmeichelnd, „sei ruhig, ich kann Dich
nicht weinen sehen.“
Lange hatte sie ihre Gefühle bemerkt, nun haben sie alle
Schmerzen durchbrochen, sie weint und wünscht zu sterben. Nach
und nach wird sie ruhiger.
Die Zeit vergeht; wieder drängt Max zu einem Entschluß.
„Daß mich nachdenken“, sagte sie. Die Thränenflut hat ihr wohl
gethan; sie ist zum Bewußtsein ihrer Lage gekommen und fühlt,
daß ein entscheidender Schritt zu geschehen habe. Lange sitzt sie und
sinnt.
Endlich erheben sich ihre Augen und heften sich forschend auf den
Liebenden.
„Was willst Du, Lore? Du weißt, daß es nichts giebt, was ich
nicht für Dich thun würde.“
„Nichts?“
„Nichts, was einem Menschen möglich ist.“
„Du wolltest mich neulich heiraten; willst Du's noch jetzt?“
„Ob ich es will!“ Helle Freude blitzt in seinen Zügen auf. Er
faßt ihre beiden Hände, „ob ich es will!“ wiederholt er jauchzend.
„Und willst Du mich nach Berlin begleiten, bis die Trauung
bevollständigt werden kann?“
„Ja, ja, Lore; o wie glücklich machst Du mich!“
„Ich? Ich könnte jemand glücklich machen? O Max, Du wirst
mich Zeitlebens darnach lassen! Ich sollte Dich nicht zu dem Schritt
veranlassen, ich bin euer, beinahe zur Mörderin geworden und
deshalb nicht wert, eines braven Mannes Frau zu sein, und Du
bist so gut, so gut! Nein, ich sollte es nicht thun, ich sollte nicht!“
„Du sollst, Du mußt!“ ruft Max stürmisch, „o Lore, wie will
ich Sorge tragen für Dich, wie glücklich wollen wir zusammen sein,
und das elende Leben vergehen, das Du hier führst. Sieh, Dir ge-
hört fortan mein Leben und Streben.“ (F. f.) 32,20

Bekanntmachung.

Durch Verfügung des Herrn Justizministers vom 17. Januar 1896 ist der Beginn der zur Anmeldung von Ansprüchen behufs Eintragung in das Grundbuch vorgeschriebenen Ausschlussfrist von sechs Monaten für die zum Bezirk des königlichen Amtsgerichts St. Vith gehörige

Gemeinde Schönberg
auf den 15 Februar 1896

festgesetzt worden.

Diese Frist endigt demnach mit

dem 15 August 1896.

St. Vith, den 7. Februar 1896.
Königliches Amtsgericht Abth. 3.

7

gez. Heyden.

Der Ausbau des Weges Amler-Wischheid bis zur Kreisgrenze, veranschlagt zu 5300 Mk. soll in zwei Loosen an Unternehmer vergeben werden.

Zeichnungen, Kostenanschlag und Bedingungen liegen auf dem hiesigen Bürgermeisteramt zur Einsicht auf und bitte ich, mir schriftliche Angebote mit entsprechender Aufschrift bis zum Eröffnungstermine

Donnerstag den 20. März
Vormittags 11 Uhr,

zukommen zu lassen.

Manderfeld, den 3. März 1896.

Der Bürgermeister,
Sieberath.

2



Mühlen- u. Grundgüter- versteigerung in Pittenbach Kreis Prüm.

Am 13. April, Vorm. 9 Uhr beginnend,
lassen Ww. und Kinder von Mathias Lamberty
auf der Pittenbacher Mühle

1. die bei der Prüm gelegene Wassermühle mit 2 Mahlgängen, 1 Schälengang bei fortwährender hinreichender Wasserkraft zusammen mit den bei der Mühle gelegenen größeren Wiesenflächen,

2. 170 Morgen Ackerländereien, Wiese, Holzungen und Lohhecken, gelegen in den Gemeinden Pittenbach, Wagerath, Bronsfeld u. Magerath

mit ausgedehnten Zahlungsfristen öffentlich versteigern.
Auch kann vorher die Mühle mit Zubehör unter der Hand verkauft werden.

2 **Paul Sollenberg,**
Königl. Notar u. Rechtsanwalt in Warweiler.



Cognac

Anerkannt feinstes Weindestillationsprodukt nicht zu verwechseln mit Cognac aus Essenzen und Oelen hergestellt.

In ganzen und halben Bitterflaschen
Rm. 2.— 3.—.

Sanitäts-Cognac
ärztlich empfohlen
Rm. 3.50.

Alleinige Niederlage für St. Vith, bei
J. Ph. Surges,
Man achte beim Einkauf auf obige Schutzmarke.

Beste gegenwärtige Geldlotterie.

Ziehung schon 12.—14. März.

Lambertifischen-Lotterie zu Münster i. W.
Loose 10 Mk., 1/2 Loose 5 Mk., ev. Gewinn Mk. 300,000.
Baare Geldgewinne Mk. 300,000, 200,000, 100,000, 50,000, 40,000, 30,000, 20,000, 3 mal 15,000, 10,000 zc.
Marienburger Lotterie, Hauptgewinne Mk. 90,000, Loose 8 Mk.
Frankfurter Pferde-Lotterie, Hauptgewinn Biergespann, Loose 1 Mk.
Königsberger Pferde-Lotterie, Hauptgewinn Biergespann, Loose 1 Mk.
2. **Meier Dombaulotterie** Hauptgewinn Mk. 50,000, Loose 3.30 Mk.
Porto u. Riste je 30 Pf. empfiehlt u. versendet Peter Linden, Lotteriebant u. Cigar.-Imp. Von n. Bahnhof- und Poststraßen-Ecke. Tel.-Adresse „Lotteriebant Bonn“. — Fernsprecher 146. 2/30]



Kriegerverein St. Vith.

Generalversammlung
am Sonntag den 15. ds. Mts.
Abends 8 1/2 Uhr,

im Vereinslokale.

Tagesordnung:

1. Neuwahl des Vorstandes.
 2. Wahl eines Ausschusses zur Prüfung der Rechnungs-lage pro 1895/96.
 3. Besprechungen wegen des diesjährigen Stiftungsfestes. Um pünktliches und zahlreiches Erscheinen wird ersucht.
- Der Vorstand.

Zur gest. Beachtung.

Die renommierte Firma
Anton Tschauder jun.

schlesische Damast- und Jacquard-Holzrouleaux u. Jalousien-Fabrik, in Friedland

hat mir für Malmédy und Umgebung die Alleinvertretung übertragen und liegt eine sehr reichhaltige Muster-Collection bei mir zur Einsicht auf.

Auch bin ich zu persönlichen Besuchen und Anfertigung von Kostenanschlägen stets gern bereit.

2

Julius Binot,

Schlossermeister in Malmédy.

Wichtig für Schmiede!

Durch meinen neu erfundenen

Universal-Achsenrichter

ist jeder Schmied im Stande, seine Achsen so zu richten, daß das permanente knitternde schöne Gangwerk erzielt wird. Ueber 2000 Stück im Gebrauch. Erfolg garantiert. Preis mit genauer Anweisung per Stück 10 Mark gegen Nachnahme.

ALFONS JENNICHES, Schmiedemeister,
3 Dpladen, (Kreis Solingen).

Krebs-Fett ist das Beste zur Erhaltung der Schuhe u. Stiefel.

Es hat die Eigenschaft, daß es dem Leder in der Lyat Nährstoffe zuführt, ihm Geschmeidigkeit verleiht und zu dessen Erhaltung beiträgt, während viele anderen Fette, wie Vaseline zc. das Leder wohl momentan weich machen, aber bewirken, daß es später um so mehr hart und brüchig wird. **Krebs-Fett** ist daher als Bestes immer das Billigste.

Dosen à 20 u. 40 Pfg. sind sammt Gebrauchsanweisung zu haben bei: **J. Ph. Surges** St. Vith.



Uhren

aller Art als:

Taschenuhren, Regulateure,
Wanduuhren, Wecker

nur unter Garantie

Frauringe, Brillen, Thermometer, Barometer,

in preiswürdiger Waare

zu haben bei

Uhrmacher MARTH.

Werkstätte für Reparatur.



Geschild geschützt!

D.-R.-G. M. Nr. 52041.

Regulier-Badöfen

Neuester Konstruktion.

Leicht transportierbar — Feuerfester.

Kann in jedem beliebigen Raum aufgestellt werden. Bedeutende Ersparnis an Heizmaterial.

Praktischer und billiger als jeder Andere.

Liefert in verschiedenen Größen unter voller Garantie, für 6, 9, 12 zc. Brode

2

Julius Binot,

Schlossermeister in Malmédy.

Ich suche für auf Güter

2 Haushaltungen

resg. Mann mit Frau in den 30er Jahren. Dieselben haben Wohnung, Garten und Land, und kann die Frau Nebenverdienst im landwirtschaftl. Betrieb haben. Zu den Sommermonaten auch noch theilweise der Mann. Günstige Gelegenheit für junges Ehepaar.

Hermann Baum in Baasem bei Stadthyll.

H. Cunibert
Uhrmacher und Goldarbeiter,
Malmédy,
Marktplatz-Gde.
Stets auf Lager eine schöne Auswahl Taschenuhren, Regulateure, Hausuhren, Wecker aller Art.
Wecker von Mk. 3.50 an bis 20 Mk. sowie Regulateure mit Schlagwerk von 12 Mk. Brochen, Ohrringe, Kreuze, Ringe in Gold und Silber.



Auswahlsendungen werden auf Wunsch überallhin gesandt. Reparaturen werden prompt und billigst ausgeführt.

Von Sonntag den 8. März ab Salvatorbräu

im Anstich.

N. Gentz

Trinkt

Baumann's Genever

Dr. Otto Kayser, vereideter Gerichts-Chemiker in Malmédy, empfiehlt denselben wegen seiner ausgezeichneten Reinheit als ein vorzügliches, sehr zuträgliches und magensstärkendes Getränk.

Dr. C. Bilhoff, Gerichts-Chemiker Berlin bezeugt den Genever als ein hervorragend gutes Erzeugnis des alleinigen Fabrikanten

Max Baumann,

Dampfbrennerei, Dären.
Vertreter: **Ant. Jos. Louis,** Malmédy.

Wer Stelle sucht

wende sich sofort an
Hermann Baum in Baasem bei Stadthyll,
Hauptplatzierungsbureau der Eifel.

Schreinergejelle

zu sofort. Eintritt gesucht. **J. Schommers,** Emmel.

Ein braves starkes Mädchen

für alle Hausarbeit zum 1. April d. Js. gesucht.
Auskunft in der Exp. d. Bl.

Ein älteres Mädchen

für Haushaltung und Milchwirtschaft sofort gesucht.
Auskunft in der Exp. d. Bl.

Ein erfahrener

Hufschmiedegeselle

findet gute und dauernde Beschäftigung bei **Aug. W.** Schmiedemeister Malmédy.

2 schöne 5jähr. Stuten

stehen theilungshalber zu verkaufen bei **Ww. St.** Heinerscheid, Canton Clerf.

Eine Partie Dünger

zu verkaufen. **Gangolf Kloss,** St. Vith.

Rothflee, Weißflee, Schwedischen Kleesamen, Grassamen und Wicken

billigt zu haben bei **Hermann Baum** in Baasem bei Stadthyll. Muster zu Diensten. Vereine und besondere Vorzugspreise.

Sie können nichts

beurtheilen was Sie nicht versucht haben. Gebrauchen Sie zur Wäsche **Luhn's**

Calmia-Terpentin-Seife, so bekommen Sie das Urtheil, daß die bunte und wollene Wäsche die Farbe behält und weich bleibt. Zum Versuch 1/2 Pfund à 23 Pfg. offeriert **J. Klosterhaken-Sauvage.** 9

Sie husten nicht

mehr beim Gebrauch **Zwiebel-Bonbons.** Beutel à 20 25 40 oder 60 Stk. zu haben in Burg-Neuland bei Frau **J. B.**

Das Preisblatt für den 1. April erscheint wöchentlich wird Mittwochs und Samstag

Bestellungen werden bei den Landbriefträgern und entgegengenommen

Der Pränumerationspreis Quartal in St. Vith oder Abtheilung abgeholt 1 Mark Post bezogen 1 Mark 25 Pf. schließlich der Bestellung

Verantwortlicher Redacteur

Nro. 22.

Amtl. Bek

Be

Unter Hinweis auf rungs-Präsidenten zu Nr. 68 dieses Blattes licht, bringe ich hierdu chung der Pferde, welche zwischen Luxemburg und zurückpassiren, durch d am

Montag, den 30. M vor der Gastwirtschaft Bengeler stattfinden wi

Die für die Unt Gebühr von 3 M. is Bengeler zu entrichten.

Malmédy, den 10.

Be

Dem Komite zur Bringen Friedrich Karl nehmigung erteilt wor für den erwähnten Zw

gesandten Beiträge ent Malmédy, den 10.

Be

Nach einer Mitthe lichen Landes Aufnahme 887 sind nachbezeichnet rührende Mafstischblätte

1. 25 000 neu erschie auf Wunsch der König besondere für Staats herausgegeben und soll Stand gehalten werden

Nro. 3150

" 3151

" 3205

" 3206

" 3207

" 3208

" 3260/

" 3262

" 3263

" 3311

" 3312

Mit dem Hauptver N. Eisenhardt in Ver 4/5 betraut. Diese Bu

mittelnden Buchhandlun zugestehen und außerdem denen stets mindestens z

berührenden Blätter vor diesbezüglich in Düsseldorf Baerdecker.

Der Preis je 1 B Malmédy, den 11.

Bei der Verathung

u. a. beschlossen wor zessionspflichtig zu mach

getakt, wonach der Klein mit Drogen unter ge werden kann.

Das preussische Abg rechtzeitig an das Herren sungen anberaumen m

immer nicht erledigt.

Die Reichstagskomu buch hat die Verathung

beendet. Eine von soci Resolution, worin die G

in dem Gesetz, betreffend ung, eine Bestimmung

dem Erkenntnis auf Rä messene Räumungsfrist f

kommen.

Die Wahlprüfungs